

sicht über die einschlägigen Einleitungsfragen beschrieben: Ethnologie, Ethnographie, Religionsgeschichte, Kolonialwissenschaft und das Schema der nicht-katholischen Missionsbewegungen.

Zu begrüßen sind die knappe, aber gute historische Übersicht über die Entwicklung der MW und ihren heutigen Stand in den verschiedenen Ländern, die Angaben über die wichtigeren Archive und Bibliotheken mit missionswissenschaftlichem Material, das Verzeichnis der Abkürzungen für die Priestermissionsorden und -genossenschaften (die offizielle Abkürzung für die Kapuziner lautet OFM<sup>Cap</sup>, nicht OMCap).

Manche Fragen werden zu weitschweifig behandelt. Eine größere Beschränkung in den Anmerkungen hätte der Übersichtlichkeit, vor allem der schematischen Übersicht über die systematische MW, besser gedient. Unangenehm berührt auch das immer wieder spürbare, bei dem historischen Überblick über Entwicklung der MW offen zutage tretende Bemühen, die Bedeutung Prof. Schmidlins für die Entwicklung der MW möglichst herabzusetzen. So sehr es zu begrüßen ist, daß der Vf. die sicherlich vielfach nicht genügend erkannte Pionierarbeit seines Mitbruders P. Streit in den Gründungsjahren der MW in helles Licht rückt, so wird er der Bedeutung Prof. Schmidlins doch nicht gerecht, wenn er sie (von der Missionsgeschichte abgesehen) darauf beschränken will, daß Schmidlin der erste Inhaber einer missionswissenschaftlichen Professur und der erste Herausgeber einer missionswissenschaftlichen Zeitschrift gewesen ist (S. 452). Aufs Ganze gesehen ist das vorliegende Werk, das zudem in einem leicht lesbaren Stil geschrieben ist, als großer Fortschritt in der Einleitung der MW, vor allem bezüglich der Systematisierung der MW, zu werten.

P. Rigobert *Üögele* OFM<sup>Cap</sup>

*P. Dr. Adolar Zumkeller*, O. E. S. A., *Das Mönchtum des hl. Augustinus*. Cassiciacum Bd. 11 (1. Reihe, Bd. 5). Würzburg 1950, 387 S., Augustinusverlag, 10,80 DM.

Über dem Kirchenvater, dem Theologen, dem Seelsorger vergißt man meistens den Mönch A. Und doch interessiert die Frage, wie dieser große Heilige das Mönchtum gesehen und gewertet, wie und warum er selbst zum Mönchtum gefunden hat, nicht bloß den Ordensmann — Seelsorgspriester und Missionar —, nein, hier ist jedes Herz, das wahrhaft vom Geiste Christi berührt ist, angezogen. Denn das ist wohl das Bestehendste im Gesamtkreis der Gedankenwelt des augustiniischen Mönchtums: A. wurde ganz von selbst, ganz organisch, einfach durch das immer tiefere Eindringen in das innerste Wesen des christlichen Seins zum Mönchtum, zur mönchischen Lebensform gedrängt. Nur so verstehen wir, wie die Stunde seiner Bekehrung zu Christus auch die Stunde seines „Ja“ zum mönchischen Leben wurde, und wie anderseits dennoch bedeutende Forscher wie J. Mausbach die Identität dieses seelischen Schrittes nicht zu erkennen vermochten. Nur so verstehen wir auch, wie A. später als Bischof niemand zum Kleriker seiner Kirche weihen wollte, es sei denn, der Betreffende schließe sich aus ganzer Überzeugung und innerster Bejahung seiner monastischen Klerikerfamilie an.

Aus dieser Genesis des monastischen Gedankens wird auch die so überaus geringe Bindung an frühere mönchische Lebensformen begreiflich. Wie alles im Herzen des hl. A. wuchs auch diese Idee ganz originell und selbständig. Daher die grundsätzliche Ablehnung der Form des Einsiedlerwesens. Daher auch nichts von der Bußstrenge und den aszetischen Leistungen der Väter der

ägyptischen Wüste. Und doch ist das Mönchtum des hl. A. echtestes Mönchtum, da es restlos und unerbittlich Ernst macht mit der Absage an die Welt und ihren Geist, mit der Absage an das liebe Ich, mit der Absage an jeglichen — auch den geringsten — Privatbesitz, mit der selbstlos-liebenden Hingabe an die Gemeinschaft, an die Kirche, an das Reich Gottes. Aus diesen übernatürlichen Lebenskräften, deren nie welkende, immer frische Liebenswürdigkeit jeden in ihren Bann schlägt, erwächst ganz von selbst die betonte Ausrichtung dieses Mönchtums auf die Mitarbeit am Aufbau des Leibes Christi, auf die Seelsorge, auf die Mission.

Es ist dem Vf. wirklich gelungen, die Wesenszüge dieses augustinischen Mönchtums lichtvoll zur Darstellung zu bringen. Mit warmer, von verhaltener Glut beselter Hand zeichnet er Zug um Zug. Wir erleben anschaulich den Weg von Cassiacum über Thagaste bis zum Bischofskloster in Hippo. Wir werden eingetaucht in die tragenden Grundgedanken (Gemeinschaft, Armut, Liebe, Gehorsam, Gebet, Lesung, körperliche Arbeit, seelsorgliche Tätigkeit, Weltentsagung, Selbstverleugnung, Rücksichtnahme, Demut, Keuschheit). Besonders entzückt die über 100 Seiten umfassende Blütenlese aus den Schriften des Heiligen, wo wir den Plusschlag seines warm glühenden monastischen Herzens unmittelbar greifen und vielleicht stärker gepackt werden, als von allen vorausgehenden objektiven Darlegungen. Die sorgsame Heranziehung und Verarbeitung einer weitschichtigen Literatur verstärkt nur den Gesamteindruck einer tüchtigen Leistung.

Indessen wird man bei genauerer Prüfung nicht den Gedanken los, als sei der Vf. hie und da der Gefahr einer leichten Schönfärberei erlegen. Hierhin rechne ich vor allem die apodiktische Sicherheit, mit welcher die Ansicht vertreten wird, die sog. Mönchsregel sei gegenüber der Epistula 211 ursprünglich und unmittelbar von A. verfaßt. Das kommt mir angesichts der überzeugenden Darlegungen von Cyrille Lambot in *Revue Benedictine* 53 (1941) 41—58 doch reichlich kühn vor. — Hierhin rechne ich auch die Ansicht, das benediktinische Mönchtum sei erst mit den Cluniacensern nach Spanien gekommen. Die gründlichen Darlegungen von Alfons Zimmermann im *Kalendarium Benedictinum I* (Metten 1933, S. LXIII—LXXII) lehren das Gegenteil. — Hierhin rechne ich endlich auch die Kennzeichnung der nicht augustinischen Formen des Mönchtums. So kommt die Bedeutung, welche auch im benediktinischen Mönchtum der Liebe als tragender Grundkraft des Lebens der Gemeinschaft eignet, ganz gewiß zu kurz. Freilich ist es gerade hier sehr schwer, aus den vorhandenen Veröffentlichungen alles Wesentliche zusammenzubekommen; denn nicht alles Wesentliche ist in Druckschriften zu lesen und zu finden.

Gerleve

P. H. Engberding OSB

## NEU EINGESANDTE BÜCHER

In der ZMR gelangen in der Regel nur Publikationen missions- und religionswissenschaftlicher Art zur Besprechung. Andere Schriften, die bei der Redaktion eingehen, werden kurz angezeigt.

*Bavink*, Bernhard: Kampf und Liebe als Weltprinzipien. Mann und Weib als ihre Symbole. (Hrsg. von Karola Otte.) Iserlohn, Silva-Verlag 1952. 166 S., gbd. 9,80 DM, brosch. 4,80 DM.